

fellshaft gedoppelt. Er befolgt die Pflichten gegen den Monarchen und den Staat, und beweist durchgängige Menschenliebe.

Der Christ ist überzeugt, daß es seine Schuldigkeit sey, das Seine beizutragen, daß die gute Absicht Gottes, das ganze Menschen-Geschlecht soll glücklich seyn, erfüllt werde. Beseelt von diesem Gedanken brennet er vor Begierde, für das Haupt dieser Gesellschaft alles zu wagen, und mit ehrfurchtsvollster Unterwürfigkeit folgt er dessen Befehle, und sein Beyfall ist ihm herrlicher Lohn!

Thätig zeigt sich der Christ durch wohlthätige Handlungen gegen jedermann, selbst gegen den, von welchem er keinen Lohn zu erwarten hat, von welchem er den schwärzesten Umdank einerndten muß, wenn ihn nur sein Inneres belohnet, und es weiß, daß der Gott ihn sieht, der auch ins Verborgene blicket und der ganz Güte ist, und auch ihm das Bestreben, seinem erhabenen Beispiel ähnlich zu werden, nicht unbelohnet zu lassen verheissen hat. Er sieht nicht auf das Seine, sondern das, was des Nächsten ist. Ihm ist es Wohlust, die Stirne der Kummervollen erheitert zu haben, und die Thräne des Weinenden abzutrocknen. Dies macht den Menschenfreund aus. Um so seltener diese Tugend ist, um so mehr Ehre bringt sie dem, an welchem sie erblicket wird, aber auch um so enfriger müssen wir dem Beispiel folgen, welches uns diese Tugend lehret.

Ihr